St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

[glo-ri-JA] 2018 01

MAGAZIN

ALLES AUF ANFANG

HAT GOTT EINEN KNALL?

WENN MÖGLICH, BITTE WENDEN!

GANZ AM ANFANG

INHALT

Diese zweite Ausgabe der [glo-ri-JA] setzt sich persönlich und kritisch mit dem Thema Anfang auseinander.

Editorial 3

Titelthema: So viel Anfang war nie 4

Portrait: Fritz Crone 6

Theologischer Beitrag: Wenn möglich, bitte wenden 8

Aktuelles: Trauernischen in St. Joseph und St. Antonius, Caritas - der Mensch zählt 10

Musik in der Kirche: Jugendchor Vocal Total 11

Titelthema: Ganz am Anfang - Erwachsenentaufe 12

Angebot der Gemeide: Alle Ferienangebote in der Gemeinde 14

Aktion in der Gemeinde: Alle Wege führen nach Rom: Ministrantenwallfahrt 15

Kirche kinderleicht: Was ist Taufe? 16

Stammbuch der Gemeinde: Juli – Dezember 2017 (Taufen, Eheschließungen, Ehejubiläen, Verstorbene) 17

Spiritueller Impuls 18

Kontakt / Impressum 19

Regelmäßige Termine: Gottesdienstzeiten und Kirchenadressen 20

Cover-Foto: Kaplan Joseph Athirampuzhayil

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Foto: Enric Mammen

„Wenn möglich, bitte wenden!“ – diesen Satz dürften die meisten nur allzu gut kennen; unerlässlich scheint das Navigationsgerät zur Orientierung, sobald die vertraute Umgebung verlassen wird. Geht es aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr weiter – sei es, dass man sich in einer Sackgasse befindet, man sich auf einen Irrweg begeben hat oder sein Ziel überdenken muss, fordert das Navi zur Umkehr auf. Was auch immer der Grund sein mag. Die Situation zwingt zum An- und Innehalten: „Wo komme ich her und wo will ich eigentlich hin?“ Schon der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker mahnte: „Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wohin er geht.“ Damit rückt die Frage nach dem Anfang in den Fokus. Aus christlicher Sicht scheint die Antwort einfach – Gott ist aller Ursprung. Doch wie stehen dazu wissenschaftliche Theorien zur Entstehung des Universums? Hat Gott womöglich einen Knall? Diese Frage beleuchtet Wolfgang Ockenfels vom Arbeitskreis „Glaubensweitergabe“ auf S. 4.

So wie das Navi fordert auch die Bibel zur Umkehr auf (Matthäus Evangelium, Kapitel 4 / Vers 17). Für mich persönlich hat diese Neuausrichtung auf den Glauben eine ganz aktuelle Bedeutung: Ich habe mich erst vor knapp zwei Jahren als Erwachsener entschieden, das Sakrament der Taufe zu empfangen – dafür ganz bewusst. Es folgten gewaltige Veränderungen: seit 15 Monaten getauft, seit neun Monaten verheiratet, seit sechs Monaten in Bergisch Gladbach und erst seit kurzem Mitglied der Redaktion; also „Alles auf Anfang!“ und raus aus der gewohnten Umgebung. Dabei gibt mir mein Glaube Halt und weist mir den Weg.

Auch wenn die Orientierung am Glauben gerade in der „fünften Jahreszeit“ nicht immer ganz einfach erscheint, weiß Kaplan Joseph auf S. 8 doch einen Ausweg. Auch Niklas Großbachs Erfahrungen, als Ministrant an einer Wallfahrt nach Rom teilgenommen zu haben, und das Portrait über Fritz Crone bezeugen, dass man alles andere als auf dem Holzweg ist, wenn man der Frohen Botschaft folgt.

Wie sieht es eigentlich mit Ihren guten Vorsätzen aus? Das Jahr ist noch jung!

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der zweiten Ausgabe der [glo-ri-JA]!

Ernst Henning Hahn
Für die Redaktion

SO VIEL ANFANG WAR NIE

Im Bild: Atomium, Brüssel

TEXT
Wolfgang Ockenfels

FOTOS
Kaplan Joseph Athirampuzhayil
Wolfgang Ockenfels
Gasometer Oberhausen

Hand aufs Herz: Spüren Sie noch, wenn Sie Ihre/n Partner/in küssen, dieses anfängliche Kribbeln aus der Zeit, als Sie sich kennenlernten? Die Schmetterlinge im Bauch, das Rauschen im Ohr, weil der Blutdruck steigt? Wie ein fernes Echo, das man vernimmt, wenn man sich erinnert, wie alles begann.

Urknall und Welt

Solch ein rauschendes Echo entdeckten 1965 die beiden Physiker Arno Penzias und Robert Wilson, als sie bei der Messung von Funksignalen mit ihrer Antenne störende Geräusche auffingen. Ganz gleich, in welche Richtung sie den Empfänger drehten, das Rauschen blieb. Nach langen Überlegungen kamen sie zu dem Schluss, dass es sich hierbei um ein Überbleibsel der Anfangsstrahlung unseres Universums handeln muss: das Echo des Urknalls.

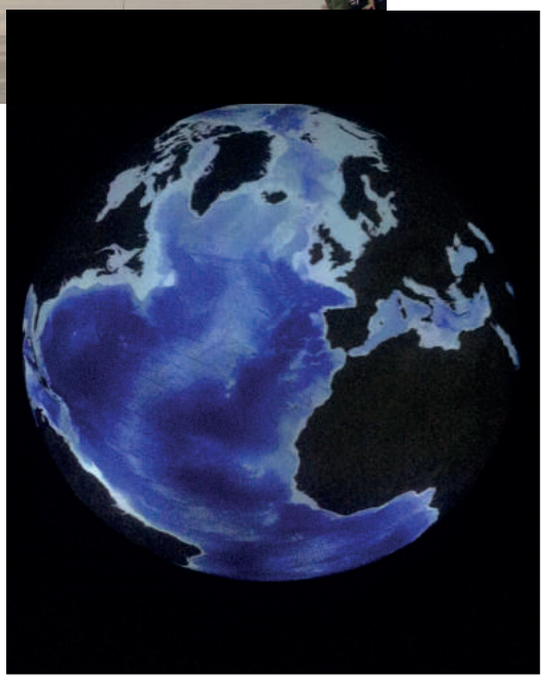
Diese Entdeckung, 1978 mit dem Physik-Nobelpreis belohnt, unterstützt die so genannte Urknall-Theorie. Sie nimmt an, dass vor ungefähr 13,7 Milliarden Jahren ein punktförmiges Ur-Atom mit fast unendlicher Masse und Dichte und unvorstellbar heißer Temperatur „explodierte“, dabei Materie und Raum freisetzte und seitdem mit Höchstgeschwindigkeit auseinander fliegt. Wohl gemerkt: Zum Zeitpunkt der „Explosion“ gab es noch keinen Raum. Der Raum war im Ur-Atom eingeschlossen. Außerhalb des Ur-Atoms war – das Nichts, oder zumindest ein Etwas, von dem wir keinerlei Vorstellung haben.

Die beim Urknall entfesselten Kräfte dehnten den Raum, gleichzeitig mit der entstehenden Materie, zu seiner heutigen, unvorstellbaren Größe aus. Das Weltall war geboren. Das bedeutet: Jeder Punkt des Universums, jeder Ort in unserem Kosmos bewahrt den Ur-Punkt vom Anfang in sich auf. Dort, wo Sie im Moment sitzen und dies lesen, ist der Ursprungsort des Universums. Hätten Sie’s gedacht?

Die Materie ist allerdings nicht in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Sie hat im Lauf der Jahrmilliarden viele Veränderungen

[glo-ri-JA]

„Vielleicht denken Sie ja beim nächsten Kuss einmal daran, wie alles angefangen hat...“



Der Anfang einer Entwicklung, die vor knapp zwei Millionen Jahren die ersten Menschenformen hervorbrachte und in der Folge alles, was das Menschsein auszeichnet: ein freier Wille, Kultur und Technik, historische Erinnerung, Sinnsuche, Religiosität, Mitmenschlichkeit ...

durchlaufen, die mit dem Entstehen und Vergehen der Sterne zusammenhängen, den Brutöfen des Universums. Von Generation zu Generation erbrüten sie nämlich immer schwerere Elemente. Wir verdanken diesem Prozess so nützliche Dinge wie den Sauerstoff, das Eisen oder die Gesteine, und letztlich auch das Leben selbst.

Gottes Impuls

Für uns Christen tritt etwas Wesentliches hinzu: die Vorstellung davon, was den ersten Anfang verursacht hat, nämlich der Wille Gottes, eine Welt zu schaffen, seine Schöpfung. Gottes Idee, dass etwas sein soll, das biblische „Es werde …“, nimmt im Ur-Atom Gestalt an. Nicht nur Materie, Raum und Zeit und die damit zusammenhängenden Naturgesetze werden durch diesen Anfangsimpuls freigesetzt, sondern zugleich der bleibende Auftrag Gottes an die Materie, sich in Raum und Zeit zu entfalten, sich zu wandeln und zu vergehen, um dadurch wiederum Neues hervorzubringen. Der Schöpferimpuls wirkt weiter.

Und Gott gab der Materie so viele Entwicklungsmöglichkeiten, ließ ihr so viele Freiheiten, dass vor wenigen Milliarden Jahren auf einem unbedeutenden Planeten in der Milchstraße das erste Leben aus zuvor „lebloser“ Materie hervorgehen konnte. Der Anfang einer Entwicklung, die vor knapp zwei Millionen Jahren die ersten Menschenformen hervorbrachte und in der Folge alles, was das Menschsein auszeichnet: ein freier Wille, Kultur und Technik, historische Erinnerung, Sinnsuche, Religiosität, Mitmenschlichkeit ...

Vielleicht denken Sie ja beim nächsten Kuss einmal daran, wie alles angefangen hat und welches Potential in solch einem Beginn, in jedem neuen Anfang steckt.

PORTRAIT:

FRITZ CRONE
50 JAHRE EHRENAMT

INTERVIEW
Dagmar Kulike

FOTOS
Christine Wurth

Fritz Crone vollendete am 19. Juli 2017 das 80. Lebensjahr. Seit fast 50 Jahren engagiert er sich ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde Sand, wofür er 2011 die Ehrennadel der Stadt Bergisch Gladbach erhielt. Zudem war er über 10 Jahre Betriebsratsvorsitzender der Firma TKT in Bergisch Gladbach.

[glo-ri-JA]_ *Man nennt Sie den "Bürgermeister von Sand". Wie sind Sie zu diesem heimlichen Titel gekommen?*

> Das Wichtigste für mich war damals schon, in der Gruppe zu sein.

Fritz Crone_ (schmunzelt) Ja, das kommt vom Pérez. Pfarrer José Pérez Pérez war einige Zeit alleiniger Pfarrer hier. Er musste die Arbeit von Pfarrer Wolf während dessen Erkrankung allein weiterführen. So haben wir begonnen, zusammen die erste gemeinsame Fronleichnamsprozession zu organisieren. Pfarrer Pérez Pérez beobachtete, dass ich die Anweisungen erteilte und gab mir somit diesen Titel.

[glo-ri-JA]_ *Beschreiben Sie Ihr Leben im Schnelldurchlauf*

Fritz Crone_ Ich habe noch den Krieg erlebt und im Harz gewohnt. Dort hängt ein Bild meines Heimathauses (zeigt auf ein Bild). Mein Vater war Kaufmann und wurde im Krieg getötet. Es war an einem Sonntag. Während ich in der Messe diente, wurde mein Vater abgeholt. Es hieß, er sei auf der Flucht im Mai 1945 von hinten erschossen worden. Meine Familie und ich erfuhren es erst zwei Jahre später. Mein Onkel, der in Hannover Pastor war, hat mich aufgenommen. Daher kommt die starke Bindung zur Kirche. Ich hatte auch noch eine Tante, die in Duderstadt Schulleiterin war. Sie nahm dann meine Mutter, mich und meine Geschwister auf.

[glo-ri-JA]_ *Welche Werte waren in Ihrer Jugend wichtig?*

Fritz Crone_ Als Kind schon habe ich immer gern mit anderen zusammen gelebt. In diesem Haus auf dem Bild wohnten wir nachher mit meiner Mutter und ihren 14 lebenden Geschwistern. Das war eine große Familie mit entsprechend vielen Kindern. Da war immer was los! Von dieser Generation lebt keiner mehr. Einer meiner Brüder ist im ersten Lebensjahr 1943 an Scharlach gestorben, mein zweiter Bruder wäre auch beinahe gestorben. Ich jedoch hatte nie ernsthafte Erkrankungen, mich nie angesteckt!

Das Wichtigste für mich war damals schon, in der Gruppe zu sein. Sonntags fuhren wir Jugendlichen mit den Fahrrädern um 6.00 Uhr morgens zunächst in die Kirche und dann in die Natur in den Harz.

In meiner Kindheit gab es die Ökumene noch nicht. Evangelische und Katholische waren streng getrennt und wir haben uns sogar gekloppt. Ich wohnte neben der evangelischen Kirche und durfte diese damals nicht mal betreten. Man kannte mich und wusste, dass ich katholisch bin. Sogar die Friedhöfe waren getrennt. Meine Großmutter ging mit mir immer zuerst zum evangelischen Friedhof, wo meine Urgroßmutter, die evangelische Pastorentochter begraben lag, und dann erst zum Katholischen, wo das Grab des Urgroßvaters war.
Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Das hat sich zum Glück alles geändert.

[glo-ri-JA]_ *Für welche drei Dinge in Ihrem Leben sind Sie dankbar?*

Fritz Crone_ Ich bin nicht nachtragend. Negatives vergesse ich schnell. Ich habe eine verständnisvolle Frau, keine Probleme und insgesamt ein schönes Leben.

Es regt mich auf, wenn Leute nur kritisieren, aber nichts dagegen tun. Das hätte ich gerne anders.

„Warum unternimmt die Kirche nichts gegen den Priestermangel?"

[glo-ri-JA]_ *Wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern dürften, welche wäre das?*

Fritz Crone_ Es regt mich auf, wenn Leute nur kritisieren, aber nichts dagegen tun. Das hätte ich gerne anders.

[glo-ri-JA]_ *Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?*

Fritz Crone_ Ich war immer gern unter Menschen. Das ist mir sehr wichtig!

[glo-ri-JA]_ *Welche Ziele und Träume haben Sie noch?*

Fritz Crone_ In erster Linie, dass wir gesund bleiben. Im Vergleich mit meinen Altersgenossen geht es mir noch sehr gut. Leider kann ich die Fußwallfahrt nach Kürten-Biesfeld zur Schmerzhaften Mutter nicht mehr machen. Trotzdem lasse ich mich nicht abhalten, Dinge zu tun, die ich tun möchte.

Träume... es wäre schön, wenn der Pastor mehr Zeit hätte. Ich vermisse es, nach der Messe noch miteinander zu reden. Das war früher intensiver. Im Pfarrgemeinderat war ich zur Zeit von Pfarrer Jansen. Ich erinnere mich, wie er uns damals einberufen hat. Ich sehe Pfarrer Hoesen noch vor mir, wie er mit Begeisterung einen Vortrag von dem 2. Vatikanischen Konzil hielt. Alle Anwesenden konnten es nicht fassen, was sich da alles verändern sollte und heute ist es kaum vorstellbar, wie es vor 1965 war. Mit Pfarrer Jansen haben wir häufig zusammen in seinem Garten gesessen und uns unterhalten. Er lebte ja quasi mit uns. Aber jetzt können die Pfarrer das einfach nicht. Wenn die Messe zu Ende ist, dann schaffen sie es gerade noch sich zu verabschieden und dann müssen sie schon wieder woanders hin. Die Pfarrer sind immer in Hektik und ich weiß auch nicht, ob man das durchhalten kann.

Warum unternimmt die Kirche nichts gegen den Priestermangel? Warum können die denn nicht heiraten?

Der Priestermangel ist meine einzige Kritik an der Kirche. Und man soll auch nicht nur auf fehlende Kandidaten schimpfen, sondern überlegen, wie man sie bekommt.

„ Wir sitzen im Auto und sind auf dem Weg zu einem Ziel, das Navi sagt: „Wenn möglich, bitte wenden!“ „

—

[glo-ri-JA]

WENN MÖGLICH, BITTE WENDEN!

TEXT
Kaplan Joseph Athirampuzhayil

FOTOS
Kaplan Joseph Athirampuzhayil
Wolfgang Finklenburg

Wer von uns kennt das nicht? Wir sitzen im Auto und sind auf dem Weg zu einem Ziel und das Navi sagt: „Wenn möglich, bitte wenden!“ Für mich ist es sehr nervig, da das Gerät weiter auffordert, bis ich umgedreht bin. Meine Lösung für das Problem war und ist – Navi stumm schalten. Dann hört man nicht die nervige Wiederholung – “Bitte wenden”.

„Wie soll dat nur wigger jon?“ So fragt man in der Narrenzeit und sagt: „Am Aschermittwoch ist alles vorbei!“ Ist es eine Ausrede? Hören wir doch an Aschermittwoch: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“.

> *„Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“*

Ist die fünfte Jahreszeit eine Sackgasse? Nein! Am Ende der fünften Jahreszeit müssen wir noch weiter gehen. Um aus einer Sackgasse heraus zu kommen, sollten wir wenden. Wenn ich wende, dann ist die Gasse kein Gefängnis mehr. Deswegen ist am Aschermittwoch nicht alles vorbei; da beginnt eine neue Phase, ein neuer Anfang.
Schön! Einen neuen Anfang wünsche ich mir.

Das ist gut so. Aber warum muss ich die Wende machen? Ich fahre auf dem richtigen Weg. Ich bin mir sicher, dass ich in keine Sackgasse fahre. Deshalb fahre ich weiter und zwinge mein Navi zum Schweigen.

Umkehr bedeutet zweifache Erleuchtung. Erstens: Ich erkenne, dass ich auf dem falschen Weg bin. Ich höre auf die Stimme, die mir sagt: „Du bist auf dem falschen Weg. Du gehst in die Irre“. Das könnte auch mein Leben sein, das in eine Sackgasse geraten ist. Zweitens: Ich treffe eine bewusste Entscheidung und kehre um. Eine Entscheidung, das Leben völlig anders zu gestalten, auf dem neuen Weg zu sein - ein neuer Anfang. Das Leben wieder von vorne anfangen. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Vertraue ich Jesus, mit ihm auf den neuen Weg des Lebens zu gehen? Bin ich bereit, der inneren Stimme in mir zuzuhören, zu wenden und bewusst auf dem neuen Weg zu sein?

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird. (Seneca**)*

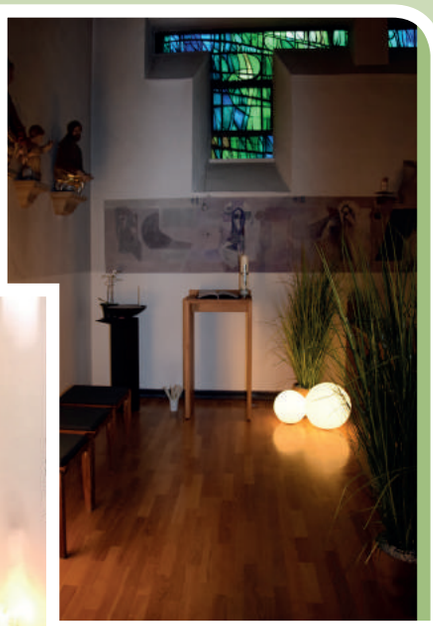
Trauernischen in den Kirchen Herkenrath und Heidkamp

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird“ (Seneca).**

Mit diesem Gedanken hat der Arbeitskreis ein Projekt auf den Weg gebracht: die Einrichtung von Trauernischen in den Kirchen Herkenrath und Heidkamp.

Ziel war es, den verstorbenen Mitgliedern der Pfarrgemeinde ein Andenken zu bewahren und in eigens dafür gestalteten Nischen die Möglichkeit zur Trauer, zum stillen Gebet oder einfach zum Innehalten in Gedanken an liebe Verstorbene zu schaffen.

An Allerheiligen wurden diese besonderen Orte feierlich mit einem Gebet und der Einsegnung durch Pfarrer Christoph Bernards bzw. Kaplan Joseph Athirampuzhayil ihrer Bestimmung übergeben._ ***Beate Friederes für den Arbeitskreis Trauerpastoral***



Caritas - der Mensch zählt

Caritas* – ein Wort, das wir oft hören und dennoch nicht wissen, was sich alles dahinter verbirgt. Caritas ist eine Institution der katholischen Kirche, die Menschen hilft, wenn sie in Not geraten sind.

Neben dem Büro in Heidkamp ist auch das Caritasbüro in Herkenrath seit über einem Jahr neu eröffnet.

Seit Herbst 2017 gibt es ein Kindercafé als Treffpunkt für Eltern mit Kindern, die noch keinen Kindergartenplatz haben - montagvormittags in den Räumen des evang. Gemeindezentrums, Straßen 54.

Die Caritas-Sammler sind schon seit Jahrzehnten unterwegs und sammeln Spenden, die zu 95% für unsere Arbeit vor Ort bestimmt sind. Die Not vieler Menschen auf der Welt ist groß, aber auch in unserer Nachbarschaft leben viele unverschuldet in Armut.

caritas

*** Caritas**
Heißt übersetzt aus dem Lateinischen Nächstenliebe.

**** Seneca**
Römischer Philosoph. *Anmerkung der Redaktion:* Christen glauben, selbst die Verstorbenen, die völlig vergessen sind, leben. Sie sind aufgehoben in Gottes Liebe.

JUNGE STIMMEN DER GEMEINDE

JUGENDCHOR VOCAL TOTAL

Es ist Sonntagabend, die Straßenbahn fährt ratternd von Köln in Richtung Bergisch Gladbach, und Folgendes ist zu beobachten: Etwa zwanzig Jugendliche und junge Erwachsene, bunt durcheinander schnatternd, steigen in den Wagon. Zunächst kein besonders ungewöhnlicher Anblick. Und plötzlich singt da jemand, eine einzelne, tiefe Männerstimme. Mehr und mehr Köpfe drehen sich um, als nach und nach die ganze Gruppe einstimmt. Die Straßenbahn ist wie verwandelt, auf einmal ganz voller Gesang.

Die Akteure dieser Szene sind die Sängerinnen und Sänger des Jugendchores „Vocal Total“, dirigiert von Frau Claudia Mandelartz, Seelsorgebereichsmusikerin der Gemeinde.

Sie sind auf dem Heimweg von einem Chortag in der Domsingschule Köln, bei dem sie gemeinsam mit einer ganzen Reihe anderer Chöre geprobt haben. Und vor Begeisterung will eben niemand so recht mit dem Singen aufhören.

Neben der wöchentlichen Probenarbeit gestaltet der Jugendchor regelmäßig in verschiedenen Orten der Gemeinde und Umgebung Gottesdienste und Konzerte mit. Das Repertoire umfasst neben klassischen Chorwerken und neuem Geistlichen Liedgut auch Pop- und Musicalwerke und wird fortlaufend durch all das ergänzt, was den Sängerinnen und Sängern Freude bereitet.

Zudem stehen verschiedenste Projekte und Fahrten auf dem Programm. So waren sie im vergangenen Jahr beispielsweise bei einem nationalen Jugendchorfestival in Regensburg vertreten und haben bei einem Ausflug an die Aggertalsperre ihre Geschicklichkeit im Kanufahren unter Beweis gestellt.

Ein Highlight wird dieses Jahr das *Chorfest „Einfach himmlisch“* sein, das an einem Samstag Ende Juni 12.000 Musikbegeisterte des gesamten Erzbistums in der Lanxess-Arena zusammenbringen wird.

Außerdem freuen sich die Sängerinnen und Sänger ganz besonders auf das *internationale Chorfestival* des Kinder- und Jugendchorverbandes „Pueri Cantores“ in Barcelona. Es findet im Juli diesen Jahres statt und reiht sich als fünftägige Fahrt in die etwa jährliche Tradition ähnlicher Festivals im In- und Ausland ein.

Zur Finanzierung der Reise nach Barcelona werden *Benefizkonzerte* stattfinden, zu dem ein jeder herzlich eingeladen ist. ***Maria Höller***

Der Jugendchor sucht immer neue MitsängerInnen.

*Chorporoben finden wöchentlich **donnerstags, 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr** im kleinen Gemeindesaal Heidkamp statt.*

*Online findet man den Chor unter **https://www.facebook.com/JugendchorVokalTotal/** oder **https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/joseph-antonius/gruppen_x_vereine/choere/jugendchor/**.*

*Erreichbar ist er auch unter **vocal.total@joseph-und-antonius.de***

Benefizkonzerte: „Jugendchöre fahren nach Barcelona!“

Samstag, 24. Februar 2018, 18:30h, St. Severin, Sand
Barbara Marin (Sopran) & Claudia Mandelartz (Orgel)
Die beiden Chorleiterinnen unterstützen die Chorfahrt zum internationalen Chorfestival mit einem Konzert.

Samstag, 03. März 2018, 19:30h, St. Maria Empfängnis, Bärbroich
Die Jugendchöre Junger Chor Rösrath (Ltg. Barbara Marin) und Vocal Total, Bergisch Gladbach Heidkamp, (Ltg. Claudia Mandelartz) singen gemeinsam ein Konzert.

Sonntag, 29. April 2018, 17:00h, St. Joseph, Heidkamp
Christa-Maria Platz, Gabriele Schmitz und Claudia Mandelartz spielen Kompositionen von Frauen auf der Kuhn Orgel. Drei Organistinnen und eine Königin! Ein interessantes Programm voller selten gespielter Orgelmusik!

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei, Spenden erbeten. Der Erlös dient der Festivalteilnahme des Jugendchores in Barcelona.

GANZ AM ANFANG
WO STEHE ICH NACH DE

TEXT
Ernst Henning Hahn

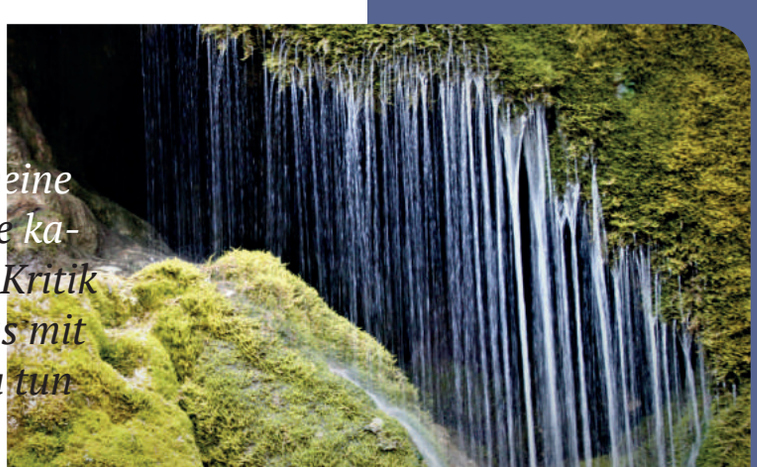
FOTOS
Christine Wurth
Kaplan Joseph Athirampuzhayil

Ich war noch nie so aufgeregt wie am Tag meiner Taufe – dabei hatte ich mit meinen 32 Jahren durchaus schon einiges erlebt, was man getrost als nervenaufreibend bezeichnen könnte. Warum war ich also so aufgeregt? Ehrlich gesagt hatte ich panische Angst, etwas falsch zu machen. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen: Was die Entscheidung an sich anging, war ich mir absolut sicher. Vorausgegangen war ja der Katechumenat, also die intensive mehrmonatige Vorbereitungszeit, in der die Entscheidung gereift war.

Gut, am Anfang wirkte vieles noch befremdlich. Ich erinnere mich an die erste Sitzung mit meinem damaligen Pfarrer: Wir saßen in seinem Büro, er zündete eine Kerze an und breitete vor mir mehrere bildliche Darstellungen Jesu aus. Ich sollte eine auswählen und meine Wahl begründen. Schließlich, so sagte er, ginge es im Katechumenat ja darum, dass ich eine Beziehung zwischen Gott, Kirche und meinem persönlichen Glauben aufbaue und wir gemeinsam schauen, wie das zusammenpasst. Die Impulse müssten daher von mir kommen. Versetzen Sie sich in meine Lage: Ich bin in Norddeutschland aufgewachsen, wo man sich einer heidnischen Tradition rühmt, wo man, wenn überhaupt, der evangelischen Konfession angehört und die Anzahl der Katholiken so schwindend gering ist, dass man sie hauptsächlich mit Bayern in Lederhosen und Dirndl verbindet! Kurzum, mir waren alle Darstellungen gleichermaßen fremd. Wann hatte ich mich schon einmal Bildnissen von Jesus ausgesetzt? Ein paar Male war ich zu Beerdigungen oder Hochzeiten in der Kirche gewesen; ansonsten Fehlanzeige. Ich wählte eine Darstellung aus, auf der Jesus zu lächeln schien. Ich erklärte dem Pfarrer, dass Gott meines Erachtens gutmütig sei und daher Lächeln am besten passe.

Über ein halbes Jahr trafen wir uns zu ein- bis anderthalbstündigen Gesprächen, in denen ich unter anderem lernte, dass auch Darstellungen der Leiden Christi Teil der frohen Botschaft sind. Bereits nach dem ersten Treffen hatte ich das Gefühl, dass dieser Weg für mich der richtige sei. Es fühlte sich sogar richtig gut an. Schnell wurde auch klar, dass ich weniger Schwierigkeiten mit dem Glauben hatte, sondern Vorbehalte der Kirche als Institution gegenüber und dass es mir schwer fiel, offen über meinen Glauben zu reden. Dabei musste ich in dieser Zeit ständig darüber reden. Zu merkwürdig und erklärungsbedürftig schien meinem Umfeld meine Entscheidung. Nicht selten drängten mich meine Gesprächspartner in die Rolle, die katholische Kirche gegen sämtliche Kritik zu verteidigen, so als ob das etwas mit meinem persönlichen Glauben zu tun hätte. Aber die Gespräche halfen. Meine Entscheidung wurde mehr und mehr gefestigt und es fiel mir immer leichter, mich offen zu bekennen. Und was meine eigenen Zweifel anging, kam ich zu der Erkenntnis, dass auch für mich Platz in der katholischen Kirche sei.

G
ER (ERWACHSENEN-)TAUFE?



„...Nicht selten drängten mich meine Gesprächspartner in die Rolle, die katholische Kirche gegen sämtliche Kritik zu verteidigen, so als ob das etwas mit meinem persönlichen Glauben zu tun hätte."

Ich war also bereit – dachte ich zumindest. Am Tag der Taufe dann plötzlich Panik: Ich weiß gar nicht mehr, was ich wann machen muss. Ich blamiere mich bis auf die Knochen und die Gemeinde gleich mit. Dass die Kirche an diesem Tag brechend voll war, machte es nicht einfacher. Dank meines Paten blieb eine Blamage aber aus. Was bleibt neben dem guten Gefühl und schönen Erinnerungen? Eine Erkenntnis: Als Christ stehe ich erst ganz am Anfang!

Wir nehmen alle Kinder mit, unabhängig von Religion und Herkunft.

FREIZEITANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Ein Mast mit Flagge auf einer Wiese voller Zelte und einer Horde lauter Kinder, die ein Wochenende mitten im Grünen erleben. Dies gibt es seit Generationen im Pfingstlager der Messdiener von Heidkamp und Sand. Angestaubt ist das Event deshalb nicht, im Gegenteil: wir nehmen alle Kinder mit, unabhängig von Religion und Herkunft. Gemeinsam wandern wir zum Lager, das für die nächsten drei Tage unser Zuhause wird. Wir wachsen bei Spielen und Mahlzeiten zu einer großen Familie zusammen, die sich nachts vor den „Angreifern" verteidigen kann, denn Freunde und ehemalige Leiter versuchen an den Nachtwachen vorbeizukommen und das Banner zu fällen. Kitzelnd und klammernd wehren wir sie ab. Dazwischen gibt es Marshmallows und Lagerfeuerlieder. Von den Nachtwanderungen wird noch lange gesprochen.

Wenn Kinder und Leiter nach Fotoshooting, Gottesdienst und Survival-Workshop wieder zuhause sind, kommt es einem unheimlich ruhig vor, aber die erste Dusche ist unbezahlbar. _ *Jaqueline Schäfer*

Wer hat Lust mitzumachen?

St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

Pfingstzeltlager KJG Herkenrath:
Wann: **18. bis 21. Mai 2018**
Wo: Obersiemeringhausen
Alter: 7 bis 13 Jahre
Kosten: 30 € (20 € für KJGler) pro Kind
Anmeldung: liegt bereits in der Herkenrather Kirche und im Jugendheim aus

Pfingstzeltlager Messdiener Heidkamp/Sand:
Wann: **18. bis 21. Mai 2018**
Wo: top Secret
Alter: 7 bis 13 Jahre
Kosten: ca. 25 € pro Kind
Anmeldung: Verteilung der Formulare über die Schulen und Auslage in den Kirchen ab ca. April

Stadtranderholung Heidkamp (SRE):
Wann: **13. bis 24. August 2018**
Wo: Gemeindesaal/Jugendheim Heidkamp
Alter: 7 bis 13 Jahre
Kosten: 120 € pro Kind
Anmeldung: www.sre-bgl.de

Kinderfahrt der KJG Herrenstrunden/Eikamp:
Wann: **15. bis 25. Juli 2018**
Wo: Haus De Schiphorst in der Nähe vom Ijsselmeer
Alter: 10 bis 15 Jahre
Kosten: 390 € (360 € für KJGler) pro Kind
Anmeldung: www.kjg-hse.de

SRE-Ferienfahrt Heidkamp:
Wann: **20. bis 26. August 2018**
Wo: Schloss Dankern/Emsland
Alter: 9 bis 14 Jahre
Kosten: 275 € pro Kind
Anmeldung: www.sre-ff.de

Jugendfahrt der KJG Herrenstrunden/Eikamp:
Wann: **16. bis 23. August 2018**
Wo: Campingplatz in Medulin/Istrien (Kroatien)
Alter: 16 bis 18 Jahre
Kosten: 420 € (390 € für KJGler) pro Jugendlicher
Anmeldung: www.kjg-hse.de

Ich bin dabei!

WICHTIGE INFORMATION!
Bei finanziellen Schwierigkeiten sprechen Sie uns bitte an.

ALLE WEGE FÜHREN **NACH ROM**

„ein unglaubliches Gemeinschaftsgefühl"

TEXT
Niklas Großbach

Seit einiger Zeit führen die Wege der Ministranten aus dem Erzbistum Köln im Rhythmus von 2 bis 3 Jahren nach Rom. Diese Wallfahrten zählen zu den beliebtesten Jugendwallfahrten. Zurzeit laufen die Vorbereitungen und Anmeldungen für die Romwallfahrt 2018 unter dem Motto „FELSENFEST".

Zu meiner ersten Romwallfahrt starteten wir am 4. Oktober 2015 mit 34 Ministrantinnen/Ministranten der JA-Pfarrgemeinde und Pfarrvikar José Peréz Peréz am Bergisch Gladbacher S-Bahnhof. Alle waren aufgeregt und freuten sich schon riesig auf Rom. Ab Köln fuhren wir im Sonderzug mit ca. 1000 Ministrantinnen/Ministranten des Erzbistums Köln weiter.

Das Motto der Fahrt *„Wie im Himmel"* zeigte sich bereits in der guten Stimmung im Zug. Nach 26 Stunden Fahrt kamen wir gerade pünktlich an.

Beim Eröffnungsgottesdienst in der Laterankirche erwartete uns ein unbeschreiblicher Anblick: 2300 Ministrantinnen/Ministranten aus dem Erzbistum Köln waren in und vor der Kirche versammelt. Alle trugen ihre Gewänder und ich spürte ein unglaubliches Gemeinschaftsgefühl, obwohl ich die meisten der Ministrantinnen/Ministranten zuvor noch nie gesehen hatte.

In der knappen Woche bekamen wir einen ersten Eindruck von der für mich bisher faszinierendsten Stadt. Wir besichtigten viele der historischen Bauwerke, wie das Kolosseum, die Spanische Treppe oder den Petersdom. Anhand der auf dem Boden des Petersdoms eingravierten Umrisse des Kölner Domes wurde mir erst richtig bewusst, wie groß der Petersdom wirklich ist.

Nach diesen Erlebnissen kann ich nur sagen, für mich steht FELSENFEST: 2018 führt mein Weg wieder nach Rom!

Auch in diesem Jahr sind Ministrantinnen/Ministranten aus der JA-Pfarrgemeinde wieder dabei.

WAS IST **TAUFE?**

„Johannes der Täufer hat praktisch die Taufe erfunden.“

TEXT
Dagmar Kulike

FOTO
Masson/Shutterstock.com

Die Taufe ist ein ganz besonderer Tag für alle Christen.
Sie ist das erste Sakrament, mit dem alles beginnt.
Bei dieser Feier nimmt die Kirche das Kind - auch Täufling genannt - in die Glaubensgemeinschaft der Christen auf.
Die Taufe findet fast immer in der Kirche am Taufbecken statt.
Bevor die Zeremonie beginnt, fragt der Priester oder der Diakon die Eltern nach dem Namen des Kindes.
Dann folgt das Kreuzzeichen auf die Stirn des Täuflings, dabei wird der Name des Kindes ausgesprochen.
Erst dann gießt der Priester dem Täufling etwas Weihwasser über den Kopf und spricht dabei folgende Worte:
„(Der Name des Kindes)
Ich taufe dich im Namen des Vaters
und des Sohnes,
und des Heiligen Geistes“

Zum Abschluss wird die Taufkerze an der Osterkerze entzündet und den Eltern übergeben.
Auf der Taufkerze stehen der Name des getauften Kindes und andere christliche Symbole, wie z. B. ein gemalter Fisch oder Wasserwellen.
Das Entzünden der Taufkerze an der Osterkerze ist ein wichtiges Symbol für die Taufe, da das Licht der Osterkerze an das Leben und die Auferstehung von Jesus erinnert.

Dem Täufling stehen ein bis zwei Taufpaten zur Seite. Diese begleiten das Kind auf seinem weiteren christlichen Lebensweg und stehen ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Nur, woher kommt die Taufe? Wer hat sie erfunden? Hat Jesus sie erfunden? Nein, das war der Prophet Johannes der Täufer*. Er wurde von Gott auserwählt, die Ankunft von Jesus zu verkünden. In der Bibel steht, dass Johannes die Menschen im Fluss Jordan taufte, damit sie danach ihr Leben noch einmal neu beginnen konnten. Auch Jesus ließ sich von Johannes in diesem Fluss taufen.

In vielen Kirchen tauft man die kleinen Kinder, wenn sie einige Tage oder Wochen alt sind. Es gibt aber auch die Erwachsenentaufe für diejenigen, die sich ab einem gewissen Alter selbst entscheiden, ob sie getauft werden und damit zur Glaubensgemeinschaft der Christen gehören wollen.

Das Wasser ist ein sehr schönes Taufsymbol. Wenn wir uns waschen, fühlen wir uns rein. Wir Christen glauben, dass ein Mensch in dem Moment der Taufe **neu geboren** wird und nun zu den Kindern Gottes gehört. Zur Erinnerung an unsere Taufe bekreuzigen wir uns mit Weihwasser beim Betreten einer Kirche.

*** SANKT JOHANNES BAPTIST**
Manche Kirchen nennen sich auch “Sankt Johannes Baptist”, was gleichbedeutend ist mit Johannes dem Täufer.

[glo-ri-JA]

JULI BIS DEZEMBER 2017

Taufen

Juli: Finn Wüste, Emil Jupp Horn, Alessia Janke, Sophia Michels, Patrice Yameogo

August: Amily Veenstra, Jacob Musculus, Leo Rosell, Fabio Weiden, Fynn Stüwe, Jonas Steinbach, Elisa Salomon

September: Louis Samuel Schmitz, Ida Schmitter, Paula Kurth, Karla Mellenthin, Laura Bedürftig, Hanna Bedürftig, Sofia Francine Kierspel

Oktober: Matti Schmidtmann, Eliah Soppa, Leonie Fischer, Jonas Alexander Schuster, Leopold Reith, Luise Reith

November: Mirabel Emmanuel, Lilja Tschuschke, Lotta Scharf

Dezember: Tobias Blum, Frieda Isabel Malade

Verstorbene

Juli: Rudolf Quecke, Hedwig Riebschläger, Edward Schnapka, Aloysius Pollmann-Schweckhorst

August: Renate Schmitz, Wilhelm Bertram, Dr. Joseph Schmitz, Theodor Dahl, Waltraud Drüen, Willi Schmitz (Bärbroich), Werner Heidkamp, Heinrich Werner Vyghen, Käthe Theißen

September: Jakob Theißen, Regina Felger, Ursula Rhode, Harry Augustin, Agnes Thiel

Oktober: Gerhard Grzeski, Maria Keßeler

November: Gertrud Eischeid, Karl-Walter Diederich, Karl Duldinger

Dezember: Ewald Jozef Mitas, Siegmar Burow, Peter Keßler, Werner Schmitz-Dietsch, Helene Frangenberg, Magdalena Machutscheck Josefa Elisabeth Tegtmeier

Hochzeiten

Juli: Diana Groß und Mario Köhler, Miriam Arndt und Jens Bracke, Sandra Wilk und Dominik Grieß, Elina Nordhoff und Marcel Pierre Dörr, Eva Hölzer und Benjamin Christian Glas, Charmaine Aguilar und Adam Kasprzik, Daniela Stegert und Frank Lemke, Maike Andersen und Daniel Paetzold, Johannes Kolter und Navina Schall

August: Sandra Kurtenbach und Angelo Infusino; Linda Hoferichter und Lukas Landwehr, Bernadette Hardenbicker und Benedikt Hastrich, Stefanie Schulze und Marcel Flier, Birgit Alef und Thomas Kerschner, Mirjam Marietta Eiden und Florian Andreas Heuser

September: Sabrina Hausen und Jonas Kremer

Oktober: Claudia Kierspel und Martin Born, Simona Kastenholz und Simon Gerlach

Dezember: Alexandra Reimann und Bernd Blum

Ehejubiläen

Juli: Sylvia und Jörg Mathäus, Elisabeth und Lutz Weichenhain

August: Henriette und Manfred Scheibel

September: Maria und Hermann Schwarzer, Gertrud und Bernhard Häck, Beate und Jürgen Kniffler

Oktober: Katharina und Adam Ficek

Dezember: Ursula und Gerd Conrad

TEXT
Kaplan Joseph Athirampuzhayil

FOTOS
Kaplan Joseph Athirampuzhayil
Christine Wurth

„In jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

Eine eigenartige und merkwürdige Stimmung liegt auf dem 31. Dezember, dem letzten Abend eines Jahres. Während wir über das Jahr hinweg gefesselt sind im Wirbel der Zeit, in der Monotonie des Alltäglichen, gefangen von Beruf und Verpflichtungen, so wird uns doch an diesem Abend mehr bewusst, wie uns die Zeit buchstäblich in den Händen zerrinnt. Wie schnell ist so ein Jahr wieder zu Ende und ein neues Jahr beginnt.

Hermann Hesse schreibt in seinem Gedicht „STUFEN“:
„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne“.

Mit jedem Jahreswechsel, mit jedem Geburtstag lassen wir ein Jahr zurück. Unser Leben ist ein ständiges Zurücklassen, Abschiednehmen und Neubeginn. Im Grunde ist jeder Tag, den wir erleben, ein kleines Stück, das wir zurücklassen müssen. Und dann gibt es da auch die großen Lebensphasen, an denen uns Abschiednehmen und Neubeginnen besonders bewusst wird: das Ende der Schulzeit, die Hochzeit, wo zwei Menschen miteinander einen neuen Weg gehen, wenn Kinder sich vom Elternhaus verabschieden, eine schwere Krankheit, ein Wechsel im Beruf, ein Umzug in eine andere Wohnung oder der Tod eines lieben Menschen, etc. Das alles sind wichtige Abschnitte im Leben eines Menschen. Wir alle müssen vieles loslassen, zurücklassen und weitergehen.

Aber wenn wir diese Abschiede bewusst erleben, dann spüren wir auch, dass in jedem Zurücklassen die Kraft für einen Neubeginn liegt. Wenn wir in der Gegenwart Gottes jeden Tag aufs Neue leben, uns nicht ängstigen über die Zukunft, die wir noch nicht kennen, dann haben wir ein erfülltes Leben.

SO ERREICHEN SIE UNS

Seelsorgeteam

➤ Pfarrer Christoph Bernards
Telefon: 02202 29307-0
@ pfarrer@joseph-und-antonius.de

➤ Persönliche Sprechstunde bei **Pfarrer Christoph Bernards** im wöchentlichen Wechsel: dienstags, 15:00-16:00 Uhr in Heidkamp und mittwochs, 15:00-16:00 Uhr in Herkenrath
Eine Anmeldung über das Pastoralbüro in Heidkamp oder das Kontaktbüro in Herkenrath ist erforderlich.

➤ Kaplan Joseph Athirampuzhayil
Telefon: 02204 984084
@ kaplan@joseph-und-antonius.de

➤ Pastoralreferent
Stephan Zinnecker
Telefon: 01577 2652748
@ stephan.zinnecker@erzbistum-koeln.de

Ruhestandsgeistliche/ Subsidiare:

Sind über das Pastoralbüro zu erreichen:
Lerbacher Weg 2
51469 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 29307-0

➤ Pater Jean Bawin, Subsidiar
➤ Dieter-Johannes Wischermann, Pfarrer i. R.
➤ Heinz-Peter Janßen, Pfarrer i. R.
➤ Theo Wild, Diakon, Subsidiar

Pastoral- und Kontaktbüros

Im Pastoralbüro und in den Kontaktbüros können Sie unsere Pfarramtssekretärinnen **Gaby Berghaus**, **Petra Ostrau** und **Silvia Stuhm** wie folgt erreichen:
Telefon: 02202 29307-0 (alle Büros)
(telefonisch erreichbar montags bis freitags von 09:00 - 11:00 Uhr - außer donnerstags)
@ buero@joseph-und-antonius.de

Büro Heidkamp

Lerbacher Weg 2
51469 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Dienstag: 09:00 – 11:00 Uhr
Freitag: 09:00 – 11:00 Uhr

Büro Herkenrath

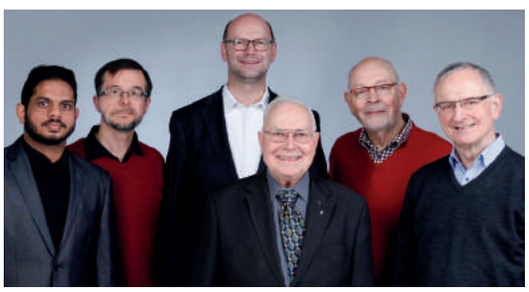
Im Fronhof 28
51429 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Donnerstag: 14:00 – 16:00 Uhr
außer den 3. Donnerstag im Monat

Büro Sand

Herkenrather Str. 8
51465 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Jeden 1. Mittwoch im Monat:
09:00 – 11:00 Uhr

Büro Herrenstrunden

Herrenstrunden 32
51465 Bergisch Gladbach
Öffnungszeit:
Jeden 3. Donnerstag im Monat:
14:00 – 16:00 Uhr



IMPRESSUM

Ein Magazin der Kath. Kirchengemeinde
St. Joseph und St. Antonius in Bergisch Gladbach
Lerbacher Weg 2 – 51469 Bergisch Gladbach
Vertreten durch Pfarrer Christoph Bernards.

Herausgeber des Magazins [glo-ri-JA] Pfarrgemeinderat

@ pfarrgemeinderat@joseph-und-antonius.de

Redaktion

Kaplan Joseph Athirampuzhayil, Antje Bergatt, Henning Hahn, Maria Höller, Dagmar Kulike, Silvia Stuhm, Adriana Tappari Lopéz, Christine Wurth

Konzeption & Grafik

BUREAUDENISEGRAETZ, Mareile Busse
www.denisegraetz.de

Druck

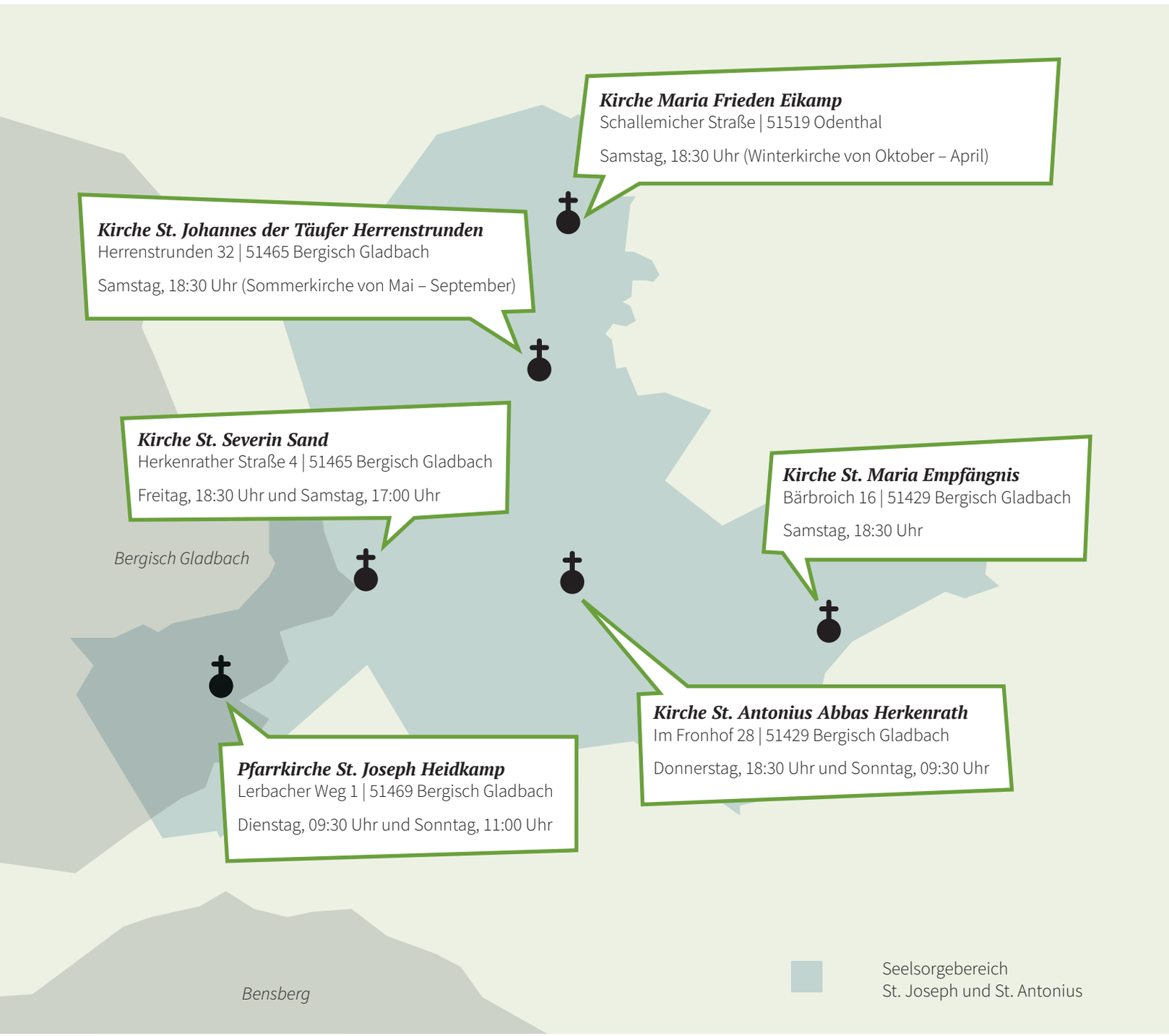
www.flyeralarm.de

CO_2 NEUTRAL
DE180146026X01
by flyeralarm

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwahrend zu kürzen und zu redigieren.
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion

Haben Sie Lust bekommen, im Redaktionsteam mitzuwirken? Melden Sie sich!
Telefon: 02202 293070
(Pastoralbüro, Silvia Stuhm)
@ gloria@joseph-und-antonius.de

St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

und Adressen der Kirchen